



Die neun Bundessieger der 44. Mathematik-Olympiade

Bundesrunde der 44. Mathematik-Olympiade

Die Bundesrunde der 44. Mathematik-Olympiade fand vom 8.–11. Mai 2005 in Saarbrücken statt. An ihr nahmen 176 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen 16 Bundesländern teil.

Die Schülerinnen und Schüler hatten in zwei 4¹/₂-stündigen Klausuren jeweils drei Aufgaben zu lösen. Die Aufgaben und weitere Informationen kann man unter www.Mathematik-Olympiaden.de finden.

Insgesamt konnten neun erste Preise, 23 zweite Preise, 38 dritte Preise und 29 Anerkennungen verliehen werden. Dazu gab es fünf Sonderpreise für die besonders elegante Lösung einer Aufgabe und traditionell drei DMV-Sonderpreise.

Die neun ersten Preise gingen an: Bertram Arnold (Sachsen-Anhalt), Lisa Hutschenreiter (Sachsen) und Lisa Sauermann (Sachsen) in Klassenstufe 8. Hervorzuheben ist die Leistung von Lisa Sauermann, die als jüngste Teilnehmerin eigentlich erst Schülerin der 6. Klasse ist und bereits so erfolgreich mitstreiten konnte. In der Klassenstufe 9 gewann Florentin Münch aus Thüringen den 1. Platz, in der Klassenstufe 10 Stefan Günther, ebenfalls Thüringen. In der Oberstufe gewannen der Berliner Peter Schol-

ze (Klasse 11), Matthias Ohst aus Sachsen-Anhalt (Klasse 11), Darij Grinberg aus Baden-Württemberg und Christian Sattler aus Hamburg (beide Klassen 12/13). Die volle Punktzahl, das heißt 40 von 40 Punkten, errang nur Peter Scholze.

Die drei Sonderpreise der DMV wurden an Peter Scholze (Berlin), Darij Grinberg (Baden-Württemberg) und Christian Sattler (Hamburg) verliehen.

Der 1. Vorsitzende des Mathematik-Olympiaden e. V., Prof. Dr. Hans-Dietrich Gronau, dankte zum Abschluss allen Organisatoren, Sponsoren, Korrektoren, Koordinatoren und Mitgliedern des Aufgabenausschusses für das gute Gelingen der Bundesrunde. Insbesondere dankte er Herrn Dr. Michael Voss, der an der Spitze des Organisationsteams stand.

Die nächste Bundesrunde findet 2006 in der Landeshauptstadt Bayerns statt.

In Mathe war ich immer schlecht ...

Esther Kogelboom in ihrer Tagesspiegel-Kolumne „Die halbe Wahrheit“ am 12. Juni 2005:

„An meinem 29. Geburtstag habe ich eine Astrologin angerufen. Sie war schlecht gelaunt, und auf meine Fragen wusste sie keine Antworten. Sie sagte den immer richtigen und gleichzeitig falschen Satz: „Sie müssen an den Kosmos glauben.“ Ich saß allein auf meinem Sofa und habe mir vorgestellt, wie das funktionieren soll. Früher habe ich tatsächlich regelmäßig an

den Kosmos geglaubt, und zwar immer, wenn ich ein Ungenügend in Mathe hatte. „Was ist eine Sechs gemessen an den Weiten des Universums“, habe ich gedacht. Ich erinnere mich genau: Die Gewissheit über die Existenz des Universums machte, dass ich mich besser fühlte. Später habe ich dann die Relativitätstheorie mit meinen Barbie-Puppen nachgespielt.“